

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Belle, Auerhammer und die umliegenden Ortschaften.

Ercheim
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementpreis
inkl. der 3 wöchentlichen Beilagen vierteljährlich
mit Frangirlos 1 M. 20 Pf.
zurück des 1 M. 25 Pf.

Mit: Deutschem Familienblatt, Gute Geister, Zeitspiegel.

Verantwortlicher Redakteur: Emil Hegemeister in Aue (Ergebldg).
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße.

Inserate
die einpaltige Gewandzeile 10 Pf.,
amtl. Inserate 25 Pf. die Gewandzeile,
Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Alle Anzeigen und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

No. 12.

Sonntag, den 27. Januar 1895.

8. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Für Feiern des Geburtstages Sr. Majestät des deutschen Kaisers soll
Sonntag, den 27. Januar 1895

von Abends 8 Uhr ab im Saale des Bürgergartens in Aue ein
Fest-Commerz

veranstaltet werden.

Die geehrten Behörden, sowie alle reichstreuern Bewohner des Auerthales werden hier-
zu mit der Bitte um zahlreiche Theilnahme ergebenst eingeladen.

Aue, Auerhammer, Belle und Niederpannsdorf, am 22. Januar 1895.

Der Rath der Stadt. Der Gemeindevorstand. Der Gemeindevorstand.
Dr. Kreßmar. Marler. H. Lange.
Der Ortsvorstand. Bischoff.

Die Realschule zu Werdau

eine lateinlose, sechsklassige Lehranstalt, deren Reifezeugnisse zum einjährig-
freiwilligen Militärdienst berechtigen, eröffnet zu Ostern einen neuen Kur-
sus. Anmeldungen für die am 22. April stattfindende Aufnahmeprüfung
nehme ich in meinem Amtszimmer entgegen. Prospekte stehen unentgeltlich
zur Verfügung. Zeitige Anmeldungen sind erwünscht.

Professor Dr. Matting-Sammler,
Direktor.

Die Sparkasse der Stadt Aue

ist an Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags geöffnet und ver-
zinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Dem Kaiser!

Die Glocken läuten feierlich den Sonntag ein:
Licht nach der Arbeit wieder Ruhetag es sein,
Schleht zu der engen Werkstatt dunstgefüllten Raum,
Schleicht auf die Herzen, ich, es ist kein leerer Traum:
Die ihr gekostet in heißen Röhren und Beschwerden,
Jetzt soll euch wieder einmal Sonntag werden!

Und doch, so hell ist heute dieser Stocklona,
Als trüg' ihn durch die Luft ein freundgeschwollter Drang;
Ein Echo weht er in den deutschen Landen weit,
Und tausend Segenswünsche geben ihm Geleit
Von Männer, Kinder und bald lauter und bald leiser:
Um Heil und Segen steht das Volk für seinen Kaiser.

Um Heil für Dich, o Herr, klagt freudig sein Gebet,
Sieh, wie ob Deinem Haupt die deutsche Flagge weht:
O, daß der Himmel gnädig Dir das Heil verlieh,
Das immer Du nur trägst durch Rauch und Schwand,
Durch Ruhm und Sonne, durch des Friedens Himmelsblau,
Der Ehre Banner, das Paladium deutscher Treue!

Und Segen steht mir auf Deinen born'gen Pfad,
Da wirdeins freit der Ewigkeit beschwingtes Rad,
Nicht eines Augenblickes flücht'ger Hauch entwand,
Ja dem sich rathlos nicht Dein Geist dem Volk verband,
Die Not zu lindern, künftiger Gefahr zu wehren
Als treuer Vater Deines Volkes bleibst Du in Ehren!

Die Zeit ist trüb. Die Wolken doll'n sich grau und dicht,
Doch durch den trüben Wust, wie Sonnenschein so licht,
Umstrahlt des Volkes Treue Deinen gold'nen Thron,
Gibt ihre ganze Hefe Liebe Dir zum Lohn:
Der deutsche Kaiser und sein Volk, eins sind sie beide,
Nichts auf der ganzen großen Erde, das sie scheide!

So steht Du fest und sturmgewalt, mein Deutsches Reich,
Heut' mach's Dich doppelt froh und doppelt stolz zugleich,
Und dankbar schau' Du auf zu ihm, zu dessen Feh
Der Himmel seine Gnadenstrahlen scheinen läßt,
Umkränzt dann mit Blumen seines Bildes Rahmen:
„Jung-Kaiser hoch!“ Die Glocken läuten jauchzend Amen!
E. S.

Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung

(No. 605 der Zeitungspreisliste)

für das 1. Quartal 1895

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Aus-
trägern des Blattes, sowie den Landbriefträgern jederzeit ge-
nommen.

Expedition der „Auerthal-Zeitung.“
Emil Hegemeister.

Gewerbe-Verein Aue.

Am vorigen Dienstag fand im hiesigen „Gewerbe-Verein“
durch Herrn Oberbürgermeister a. D. am Ende aus Dres-
den ein Vortrag über „die hauswirtschaftliche Erziehung der
Töchter unseres Arbeiterstandes“ statt. Nachdem der Vereins-
abend durch den Vorsitzenden, Herrn Professor Dreher, mit
einigen kleineren geschäftlichen Mittheilungen eröffnet und
der Herr Vortragende Namens der Versammlung begrüßt
worden war, schritt letzterer zu seinem reichlich einschlägigen,
äußerst interessanten u. lehrreichen Vortrag, in dem er un-
gefähr folgendes ausführte: Die Grundfrage für Gemeinde und
Staat ist die Familie. Das Glück und die Zufriedenheit
des Familienlebens aber hängt in erster Linie von dem We-
sen u. Schaffen, von den häuslichen Eigenschaften der Frau
ab. Wie nun auch im Gewerbe-Inspektions-Bericht für den
hiesigen Bezirk, dessen Ausführungen Redner zu seinem heutigen
Vortrage veranlaßten, festgestellt u. auch an vielen anderen
Orten selber nur allzu häufig beobachtet worden ist, mangelt
es einem sehr großen Theil der Frauen unseres Arbeiterstan-
des, ganz besonders aber der heranwachsenden weiblichen Ar-
beiterbevölkerung immer mehr an denjenigen Kenntnissen und
Fertigkeiten, die wir von jeder Hausfrau, deren Familie sich
wohl befinden soll, verlangen können u. müssen. Um in die-
ser Hinsicht Abhilfe zu schaffen, sind in verschiedenen Städten,
unter Anwendung ansehnlicher Mittel, sogenannte „Haus-
haltungsschulen“ eingerichtet worden, in denen junge Mädchen
Unterricht sowohl in weiblichen Handarbeiten, im Waschen etc.,
als auch im Kochen, soweit dies für bescheidene Verhältnisse
nützlich, erteilt wurde. Wenn nun auch anfangs der Besuch
solcher Kurse in der Regel ein ziemlich guter war, so ver-
ringerte sich derselbe doch schon nach kurzer Zeit so sehr, daß
die meisten derartigen Einrichtungen wegen Mangel an Be-
theiligung wieder aufgegeben werden mußten. Diese entmuti-
gende Erfahrung ist aber nicht gemacht worden, so daß man
annehmen mag, daß solche gemeinnützige Unternehmungen nur
dann einen segenspendenden Einfluß auf die Verhältnisse unseres
Arbeiterstandes haben können, wenn der Besuch dieser Unter-
richtskurse obligatorisch gemacht wird. Der Herr Vortragende

bemerkte, daß das sächsische Schulgesetz derartige optionalitäre
Bestimmungen zuließe, jedoch nicht nach jedoch sollte das
Erlernen der hauswirtschaftlichen Arbeiten seitens junger
Mädchen mit dem Besuch des letzten Jahres der Volksschule
verbunden werden. Versuche in dieser Hinsicht sind in den
letzten Jahren an mehreren Orten, wie Berlin, Chemnitz,
Frankfurt a. M. etc. mit bestem Erfolg gemacht worden; die
jungen Mädchen folgen demselben ausnahmslos mit Lust und
Liebe dem Unterricht u. gewöhnen sich rasch an Ordnung u.
Reinlichkeit.

Nach Beendigung des mit vielem Beifall aufgenommenen,
von Hieser, eingehender Sachkenntnis jugendlichen, fassen Vor-
trags dankte der Vorsitzende dem Herrn Vortragenden im
Namens der Anwesenden durch einige herzliche Worte.

Der an den Vortrag sich anschließende lebhafte Meinung-
austausch bewies in offenkundiger Weise, wie sehr auch in unserem
Thale diese Frage die maßgebenden Kreise beherrscht, so daß
wohl mit Recht angenommen werden darf, daß auch hier prak-
tische Versuche demnächst angefaßt werden dürften.

Es sei bemerkt, daß bei der Wichtigkeit der Frage allge-
mein bedauert wurde, daß der Vortrag, trotzdem ihm ca. 100 Do-
men u. Herren beiwohnten, doch gerade von denjenigen Kreisen,
in deren Interesse diese gesammten Bestrebungen sind, so gut
wie gar nicht besucht war, obwohl der Zutritt auch Nichtmit-
gliedern — also Jedermann — gestattet war.

Im Anschluß an diese Mittheilungen sei noch erwähnt, daß
ca. 40 Mitglieder des Gewerbevereins am Nachmittag des 9.
Januar die fertig gestellten Sammelbehälter der neuen Auer
Wasserleitung u. die nahe gelegenen Polyschleiferlei des Herrn
Gust. Loeble besuchten. Im Innern eines der Sammelbehäl-
ter gab Herr Stadtbaumeister Müller über Bauweise, Wasser-
leitung u. Abfluß etc. die nöthigen Aufklärungen; un-
mittelbar nach dem Verlassen des Behälters wurde das Wasser
eingelassen. Im Loeble'schen Etablissement, welches als eine
geradezu musterartige Einrichtung bezeichnet werden kann, machte
Herr Loeble selbst in freundlicher Weise den Führer.

Aus dem Auerthal und Umgebung.

Mittheilungen von lokalem Interesse aus der Redaktion
nicht willkommen.

Bei der Unmasse von Vereinen im Auerthale thut es wohl,
auch von einem segensreich wirkenden einmal etwas zu hören.
Ein solcher ist der Begründerverein „Knappsschöpfung für Aue
und Umgegend.“ Derselbe gewährt seinen Mitgliedern gegen
einen jährlichen Beitrag von 3 M. 40 Pf. eine Aussteuer
bis zu 54 M. und deren Ehefrauen bis zu 21 M. Als
Separatklasse besteht eine Leichenwagenlosse, worin die Mit-
glieder durch einen jährlichen Beitrag von 1 M. das Recht
der kostenfreien Beerdigung für sich, ihre Ehefrauen und Kin-
der erwerben. Nach 15 Jahren haben die Mitglieder ausge-
stempelt, sind im Besitze ihrer Rechte und brauchen von da

ab keine Beiträge mehr zu zahlen. Der Rechenabschluß
u. Jahresbericht für 1893 ergab folgendes: Neue Mitglieder
sind im Jahre 1893 40 hinzugetreten, 29 männl. u. 11 weibl.
Verstorben sind in diesem Jahre 9 Mitglieder und 7 Mit-
glieder-Ehefrauen, welchen ein Betrag von 498 M. 78 Pf.
ausgezahlt wurde. Vorstandswahlungen gab es im Vereinsjahre
7, Vereinsvorstellungen 4 und die Generalversammlung.
Aus dem Verein verwiesen wurde ein Mitglied. Der Rechen-
abschluß ergab ohne das werthvolle Inventar 11690 M. 54
Pf. Vereinsmögen, und einen Zuwachs von 610 M. 78 Pf.
im letzten Jahre. In der Leichenwagenkasse waren 354
steuerpfl. Mitglieder u. 53 Ehefrauen, ihr verblieb dieses Jahr
ein Cassenbestand von 73 M. 49 Pf. Mitglieder zählte der
Verein am Jahresabschluß 614. Die „Knappsschöpfung für Aue“
kann demnach auf ein recht erfolgreiches Wirken zurückblicken.
Für Biermarken wurden zu dieser Generalversammlung ver-
ausgibt an 544 Mitglieder 173 M. 8 Pf., welche ganz er-
hebliche Summe von Mitgliedern von ihren Steuern rückvergütet
wurde. Erwähnt ist den Arbeiterfamilien, wie auch dem Handwerker-
stand mit einer so großen Beihilfe in Sterbefällen gedient, so daß
der Beitritt zur Knappsschöpfung Aue Jedermann nur zu empfehlen ist.

Das königliche Amtsgericht Schneeberg erläßt folgende
Bekanntmachung, für die Stadt Aue und die Ortschaften
Auerhammer und Belle sollen Dienstag, den 29. Januar,
den 27. Februar, den 20. März, den 10. April, den 15.
Mai, den 12. Juni, Mittwoch, den 10. Juli, den 7. August,
den 11. September, den 9. Oktober, den 13. November, den
11. Dezember 1895 Gerichtstage in Aue in dem im Schul-
gebäude an der Schwarzberger Straße belegenen Sitzung-
zimmer der städtischen Ausschüsse abgehalten werden. Die
Abhaltungen von Terminen in streitigen Rechtsfällen mit
Ausnahme von Sühneterminen ist von den Gerichtstagen
ausgeschlossen. Die zu expedierenden Sachen müssen bei dem
unterzeichneten Gerichte spätestens 2 Tage vor dem jeweili-
gen Gerichtstage direkt oder durch Vermittelung der Herren
Local- bez. Ortsrichter angemeldet sein. Sachen, die nicht
bez. verspätet angemeldet sind, können nur erledigt werden,
wenn dies ihrem Gegenstande und der Zeit nach möglich ist.
Expediert wird Vormittags von halb 11 Uhr bis 1 Uhr,
Nachmittags von 2 bis halb 6 Uhr.

Kirchliche Nachrichten von Aue.

3. Sonntag nach Epiph.: d. 27. Januar 1895.
Festh. halb 9 Uhr: Beichte. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottes-
dienst mit Feiern des heiligen Abendmahls. Predigt über Joh.
1, 45—51 P. Thomas. Nachm. halb 3 Uhr: Gottesdienst
Text: Matth. 8 5—13 Mitsg. d. D. d. d.

Als Extra-Beilage liegt unserer Zeitung heute
ein Reklame-Kalender der Engel-Kapelle in Leipzig bei, auf
den wir hiermit aufmerksam machen wollen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Ueber den Dreibund bringt der Hamb. Korrr. gegenüber Meldungen über eine Zusammenkunft der Minister der Dreibundstaaten...

Das Reichs-Versicherungsam wird demnächst dem Reichskanzler seinen Geschäftsbericht über das Jahr 1894...

Die amtliche Karlsruher Zeitung bestätigt offiziell die Annahme der Tabaksteuer in den Bundesrats-Ausschüssen...

Der Kommission des Reichstags zur Vorbereitung der Umsturzvorlage haben die verbliebenen Regierungen nimmehr das gesamte Material über die Strafrechtspflege...

Oesterreich-Ungarn.

In den Landtagen Oesterreichs, die gegenwärtig tagen, weht Konfliktluft. Der i. r. Landtag wurde bekanntlich kurz nach seinem Zusammentritt von der Regierung wieder geschlossen...

Der Meteor, der in Person von Franz Kossuth am ungarischen Himmel eine kurze Zeit blendend aufleuchtete, ist erloschen. In einem ungarischen Blatte lesen wir: „Franz Kossuth ist gänzlich abgegangen.“

Frankreich.

Die jüngsten Nachrichten aus Paris ließen kaum noch einen Zweifel darüber bestehen, daß es dem radikalen Deputierten Bourgeois auch mit seinem zweiten Versuche...

Kardinal Desprez, der älteste Kirchenfürst Frankreichs, ist im Alter von 88 Jahren gestorben.

England.

Ein Mitglied der englischen Regierung hat sich neuerdings wieder über das Thema der Flottenvermehrung vernehmen lassen.

Qua eine Rede, in der er ausführte, die Verwehungen in der Marine seien für das nächste Jahr in größerem und ernstlicherem Maße in Aussicht genommen...

Nach einer Meldung der „Pol. Korrr.“ beabsichtigt die englische Regierung, demnächst eine Spezialkommission nach Neufundland zu entsenden...

Belgien.

Auch der König von Belgien soll sich, wie man es dem König von Griechenland nachsagt, mit Abbanlungsgedanken tragen.

Italien.

Dem formellen Schluß des Parlaments, den am Montag ein königliches Dekret verfügte (bisher war die Kammer nur „vertagt“), soll Mitte nächsten Monats die Auflösung folgen.

In der Kolonie am Roten Meere haben die italienischen Truppen Siege erfochten, aber Verstärkungen müssen nachgeschickt werden.

Balkanstaaten.

Die Reise des Königs Alexander von Serbien dürfte 3 bis 4 Wochen dauern. Wenn sie der Verhöhnung der Eltern gilt, so trägt sie doch einen privaten Charakter...

Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Petersburg gemeldet wird, beabsichtigt die bulgarische Regierung angeblich die Entsendung des verabschiedeten Obersten Kestjafom zum Jaren...

In Griechenland hat Delnannis ein neues Ministerium gebildet. Die Kammer soll sogleich aufgelöst werden.

Amerika.

In Brooklyn (New York) dauern anlässlich des Streiks der Pferdebahn-Beamten die Unruhen fort.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tagesordnung der Mittwochssitzung steht die Fortsetzung der am vorigen Mittwoch begonnenen Beratung der Anträge betr. Organisation des Handels...

weicher Zoll erhoben werde, wenn er nur gegen alle Staaten gleich ist. Er wünschte, der Staatssekretär hätte die gleiche Ansicht bei den Vernehmlichungen...

Verständlicher Landtag.

In der am Mittwoch beendeten ersten Staatsberatung hob der Abg. v. Gerner die ersichste Steuerkraft hervor und regte an, die kapitalistischsten Einkommensteuer-Verhältnisse zur Deutung des Defizits...

Von Nah und Fern.

Major v. Wischmann, der sich bekanntlich kürzlich verheiratet hat, ist auf seiner Hochzeitsreise in Neapel an Gelenk rheumatismus erkrankt...

Zwei Volksschullehrer, die später in den deutschen Kolonien thätig sein werden, erhalten zur Zeit in der Suaheli-Klasse des orientalischen Seminars ihre sprachliche Ausbildung.

Gekettelt.

(Fortsetzung.)

14]

Hilba ging in den Garten. Sie mochte es sich nicht gefallen, wie die Nachricht sie aufregte. Sie wanderte trotz der mittäglichen Wärme rastlos vor dem Schloß auf und ab.

Hilba wußte nicht, was sie von ihrer Gesellschaft denken sollte; aber es blieb ihr keine Ruhe zu Betrachtungen. Raum war Miß Fisher hinter der Schloßthür verschwunden, so gaben die Hunde laute Zeichen der Unruhe...

18.

Mißer Hayes hatte augenscheinlich beachtet, durch die Seitenthür ins Schloß zu gehen. Miß er jedoch keine Frau in der Gartenthür des blauen Zimmers sehen sah, schritt er gerade auf sie zu, während sein Gast ein wenig zurückwich...

zurückwich, amüsiert durch die Freudenbrünge, mit denen die Hunde ihren Herrn umringten.

„Ich hätte dir gerne den Wagen entgegengeholt,“ sagte Hilba, ihrem Gatten die Hand zum Gruß reichend, „es war nur zu spät, als ich das Telegramm empfing.“

„Es war gut so, ich wollte meinem Freunde Watson den Park auf dem Wege vom Bahnhof zeigen, da er sich nicht lange bei uns halten läßt.“

Mißer Watson trat jedoch zu dem Ehepaar, sah vor Hilba verneigend. Diese schloß sofort für Malcolm Watson herrliches Wohlgefallen. Seine Einfaßheit und Zerküßtheit standen so deutlich auf seinen Zügen geschrieben, daß wenige Menschen sich dem verschließen konnten.

Die Herren traten mit Hilba in das blaue Zimmer, wo Pierrepont befruchteten Blickes jede Veränderung bemerkte, die seine Frau vorgenommen hatte.

„Er fragte: „Hast du dies Zimmer wirklich als dein Sanctum benutzt?“

„Ich habe es mit Terry kaum verlassen, wenn wir nicht im Freien waren,“ lautete die Antwort.

„Finden wir Miß Sugden nicht mehr hier? Das ist schade, Watson würde sich sehr mit ihr befreundet haben.“

ich freue mich im Gegenteil, daß du dies Arrangement getroffen hast, während meiner längeren Abwesenheit.“

„So darf ich Miß Fisher herunterbitten? — Sie wird es erwarten.“

Selbstverständlich. Wäberforz soll sofort zu ihr gehen.“

Wäberforz that, wie ihm befohlen, erschien indes binnen wenigen Minuten wieder, mit einer Entschuldigung von Miß Fisher. Sie sei auf der Treppe ausgeglitten und habe sich den Fuß verkratzt.

Mißer Hayes mochte sich nicht überwegen beunruhigen; es habe gar nichts zu bedeuten, nur daß sie einige Tage lang nicht herunterkommen könne.

Hilba rief teilnehmend: „O, die Kerntel! — Wäberforz, schiden Sie sogleich Mattie zu Miß Fisher; ich lasse ihr sagen, ich würde sobald als möglich selbst nach ihr sehen.“

Mißer Hayes bräute ebenfalls sein Bedauern aus. „Es sollte mit sehr Leid thun, wenn ich sie nicht kennen lernte.“

Nach dem Lunchon suchte Hilba Miß Fisher in ihrem Zimmer auf. Miß Fisher schien gerührt durch diese Güte, erlaubte aber durchaus nicht, daß Mißer Hayes sich zu ihr setzte, verweigerte entschieden den verletzten Fuß zu zeigen; sie habe auch Matties Hilfe nicht angenommen; denn sie habe früher schon einmal den gleichen Unfall gehabt und wisse daher ganz genau, wie sie den Fuß behandeln müsse.

Hilba entfernte sich, nicht ganz befriedigt durch das Wesen ihrer Gesellschaftsdame. Im Empfangszimmer traf sie Mißer Watson, der sie vergnügt begrüßte. „Es ist prächtig, daß Sie kommen, Mißer Hayes. Peter raucht draußen, und ich mag den Tabak nicht riechen, wenn ich nicht selbst rauche.“

„Und warum rauchen Sie nicht?“ fragte Hilba lachend.

„Weil ich meine Nerven für eine Jagd-Expedition nach Afrika stärken will.“

Hilba nickte: „Ich weiß, Sie haben einen großen Namen in der Sportwelt aufrecht zu halten. Pierrepont hat nicht so viel zu riskieren.“

„Augenblicklich nicht, allerdings; aber verfallen Sie nicht in den Fehler, Mißer Hayes, Ihren Gatten durch seine eigene Prüde zu betrachten. Sie würden da ein sehr falsches Portrait entwerfen.“

„Er ist ein Schätze ersten Ranges. Nur traue ich ihm niemand zu, weil er nicht auf sich und seinen Fähigkeiten macht. Ich mußte im Hüllen laden, wie sie in Horsmanston über ihn sprachen, ehe die Jagd begann.“

Sie hielten ihn so für einen Sonntagssäger und ich hörte, wie einer der tüchtigeren Sportleute gebeten wurde, auf ihn auf zu geben. Na, ich ließ sie reden. Schon am ersten Tage war alles voll Wäbernders und Bewundernders für ihn; denn er hat sie schließlich aus dem Sattel gehoben.“ Hilba lächelte vor Vergnügen in die Hände. Von Jugend an gemöhnt, Jagd und Reiten zu den edelsten Sport der Aristokratie anzusehen, empfand sie aufrichtige Freude, daß sich Pierrepont hier als echter Edelmann bewies.

Ein- und Rückfahrt und nach zwei Jahren ein dreimonatiger Urlaub gewährt.

Die Bahnhofsperre. Der preuß. Eisenbahnminister plant die weitere Ausdehnung der Bahnhofsperre auf alle wichtigeren Strecken mit lebhaftem Personenverkehr. Sogenannte Bahnhofsperren wurden im Geschäftsjahre 1898/94 verkauft 5 878 898 gegen 2 021 586 im Vorjahre. Der Erlös betrug 1898/94 587 384 M. gegen 202 154 M. im Jahre 1892/93.

Zur Errichtung von Arbeiterwohnungen. Der Stadtrat des Kreises Hörde einen Verein gebildet, der die Erbauung von Einzelwohnungen noch in diesem Jahre vornehmen wird. Gerade die Wohnungsfrage im Kohlenrevier ist eine der brennendsten. Es gibt Wohnungen von zwei Stuben, in denen sieben bis neun Personen wohnen.

Vertraute Renommee. In Göttingen i. B. hielt vor einigen Tagen eine Anzahl Arbeiter ein Trinkgelage ab. Bald machten sich bei den Bechern die unaussprechlichen Folgen bemerkbar; nur ein Arbeiter namens Wallschläger hielt sich tapfer und behauptete, er würde überhaupt nicht betrunken. Daraufhin stellte einer der Arbeiter an den aufmerksamen Kommiss das Ersuchen, doch das Bier des W. mit irgend etwas zu vermengen, was denselben betrunken mache. Der Handlungsgeselle ging auf dieses Anliegen ein und setzte dem Bieren, das für den W. bestimmt war, eine scharfe Pfeffer zu. Ebenfalls war die Dosis zu stark; denn sofort stellten sich bei dem Arbeiter heftige Schmerzen und Krämpfe im Unterleibe ein, die sich stetig steigerten und den Wallschläger errettete zur Hölle und Bewusstlosigkeit trieben, daß er sich selber mit einem Messer den Leib aufschlitze und nach kurzer Zeit starb.

Einrichtung. Der Dienstknecht Friedrich Ehlers aus Kaffendorf, der am 24. Oktober v. vom Schwurgericht in Kiel zum Tode verurteilt worden war, weil er die Dienstmagd, Kamille Dams, mit der er ein Verhältnis unterhalten, ermordet hatte, nachdem sie ihm mitgeteilt, daß sie in anderen Umständen sei, ist am Mittwoch früh durch den Scharfrichter Reinhold aus Ragsburg hingerichtet worden.

Ertrohen. In der Nacht zum 22. d. wurde der Schuhmacher Müller in Quedlinburg von dem Dachdecker Hohmann mit einem Taschenmesser erschossen. Der Mörder, ein lächelndes, mit Zucht haus vorbestrafter Mensch, wurde verhaftet. Die schreckliche That ist ein Rächerakt.

Aus Eifersucht ist in dem Orte Gorma bei Sangerhausen in der Nacht auf Montag folgendes Verbrechen verübt worden. Die Ehefrau eines Mühlenspektors befand sich gegen elf Uhr abends mit ihrem Dienstmädchen auf dem Heimwege, als plötzlich aus dem Dunkel ein junger Mensch hervorsprang und das Mädchen mit einem Beile niederschlug. Der Thäter ist ein Fabrikarbeiter, dessen Liebesanträge früher von dem Mädchen zurückgewiesen worden sind. Letzteres ist im Krankenhause bereits gestorben. Der Mörder hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Unterschlagungen. Ueber die Unterschlagungen in Höhe von 750 000 M., die der Hauptbuchhalter und Kollektivprokurist der Dynamit-Aktion-Gesellschaft vormals Alfred Nobel u. Co., Hamburg, Karl Janber, begangen hat, berichtet der „Damb. Post.“ Wie verlautet, hat Janber in sehr großem Umfange an der Fondsbedeife partizipiert, und zwar, wie sich zeigt, mit großem Verlust. Der Anfang seiner Veruntreuung liegt offenbar schon einige Jahre zurück; er hat diese geschickt verschleiert. Janber soll namentlich in Kredit- und österreichischen Staatsbahnaktien bei einigen Hamburger Maklern spekuliert haben. Er hat, um die Verluste zu decken, Checks auf das Bankkonto der Gesellschaft gefälscht und ausgezahlt erhalten. Janber, der im 68. Jahre steht, ist seit 1871 Prokurist der Gesellschaft und hatte u. a. das Bankgeschäft zu erledigen.

Sie macht sich jünger. Den hundertsten Geburtstag feierte am 20. d. die Rentnerin Frei-Sophia Drechter in Mannheim. Die Großherzogin von Baden ließ der hochbetagten Jubiläarin durch die Vorsitzende des Mannheimer Frauenvereins

ihre Glückwünsche überreichen. Der Stadtrat sandte ein Glückwunschschreiben. Die Jubiläarin behauptet immer, erst 88 Jahre alt zu sein, und zwar sieht sie schon seit Jahren hartnäckig auf diesem Standpunkt.

Mitrat. In Klosterneuburg bei Wien feuerte ein entlassener Arbeiter des dortigen Traindepots drei Revolverkugeln auf den Depotkommandanten Major Pösch ab, ohne ihn zu treffen; darauf tötete er sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Eine Hochzeit im Silberthal. In Zell a. J. feierte diese Tage eine Tochter des dortigen Postmeisters. Die Zahl der hierzu geladenen Hochzeitsgäste betrug nicht weniger als 600. Es dürfte dies die größte Hochzeit sein, die im Silberthal bisher stattgefunden hat. Außer dem kleineren Maße vor der Trauung und dem anschließenden Hochzeitsmahl nach derselben mußten die Gäste nach alter Gepflogenheit auch sämtliche elf Gasthäuser des Ortes im Laufe des Tages besuchen. Die Zahl der für diese Hochzeit hingeopferten Kühe und Schafe, der dazu gehörigen Küchler Knödel und der bereitstellenden Wein- fässer ist unter solchen Umständen selbstverständlich keine kleine.

Ermordung einer Müllerin. Am 20. Januar um 10 Uhr nachts erschien in dem Gemeindegewerkshause zu Scheibitz, einem etwa eine Stunde von Bräun entfernten Dorfe, der Müller Dvorjak und erzählte, er habe, als er eben von Bräun in seine einsam gelegene Mühle zurückkehrte, seine Frau ermordet aufgefunden. Die Gendarmerie stellte fest, daß die Frau durch zwei Gewehr- und einen aus nächster Nähe abgefeuerten Revolverkugeln getötet worden war. Da sich Dvorjak bei seiner Vernehmung in Widersprüche verwickelte und sich auch sonst sehr gravierende Umstände gegen ihn ergaben, wurde er unter dem dringenden Verdachte, den Mord selbst begangen zu haben, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert.

Weibliche Rache. Ein französischer Dragoner-Leutnant hatte Rabenmoiselle Z. stark den Hof gemacht; die junge Dame auch rasch Feuer gefangen. Als es aber Zeit war, Ernst zu machen, fand der junge Offizier, daß die Mitgift sehr ungenügend ausfallen würde und zog dann vor, die Tochter seines Oheims zu heiraten. Die Verlassene tröstete sich aber gar nicht wenigstens den Anschein es zu thun, wohnte der Hochzeit ihrer Waise bei und wurde die intimste Freundin des jungen Paars. Einige Monate nachher verheiratete sie sich dann ganz unerwartet mit dem Oheim und wurde so — die Schwiegermutter ihres ungetreuen Kouriers.

Opfer von Monte Carlo. In einem Hotel in Porto San Maurizio ist ein junger piemontesischer Edelmann erschossen aufgefunden worden. Er hinterließ einen kurzen Brief, worin er mitteilte, er habe in Monte Carlo sein ganzes väterliches Erbe verpielt, nachdem er durch eine Agentin der Spielhölle dort angelockt und zum Spiel veranlaßt worden sei. Ueberhaupt sind in letzter Zeit wiederholt Fälle vorgekommen, wo solche von dem Kasino eigens besoldete Anzeigerinnen Besucher des Fürstentums in ihre Reize gelockt haben, um sie nachher dort bis auf den letzten Heller ruhen zu lassen. Solche Agentinnen sollen in Vizza, Genoa und zahlreichen benachbarten größeren Fremdenstationen bauernd ihr Unwesen treiben.

Ein Prinz als Erfinder. Der englische Kontradmiral Prinz Louis von Battenberg ist unter die Erfinder gelangt. Sein „Kard.-anzeiger“ hat so sehr den Beifall der Admiralität gefunden, daß sie 120 Stück davon bestellt hat, und alle Schlachtschiffe und Kreuzer damit ausgerüstet werden sollen. Der Apparat zeigt sofort an, wenn ein Schiff aus seinem Kurs gekommen ist.

Italienische Kirchenräuber. In dem Orte Serina bei Arellino sind Spitzbuben in die Kirche eingedrungen und haben die Altäre und das Gnadenbild der Muttergottes ihres Schmuckes beraubt. Ein Wertgegenstand von beiläufig 25 000 Lire war die Beute der Eindringler, die aber wohl, wie immer, unbekannt bleiben werden.

Im Gefängnis zu Granada ereignete sich dieser Tage ein aufregender Vorfall. Die

Personalien eines eben verhafteten Herbediebes sollten aufgenommen werden, als dieser plötzlich eine Pistole hervorzog und den Direktor mit Erschießen bedrohte, wenn er ihn nicht sofort in Freiheit setze. Einer der in der Nähe stehenden Beamten wollte sich auf den Dieb stürzen, wurde aber von dem Menschen ohne weiteres nieder- geschossen. Darauf folgte allgemeine Flucht der Gefängniswärter. Als der Dieb sich entfernen wollte, begegnete ihm auf dem Flur ein anderer Aufseher, dem er ebenfalls eine Kugel durch den Leib jagte. Die Wache stehenden Soldaten, durch die Schüsse aufmerksam gemacht, eilten herbei und forderten den Verbrecher auf, sich zu ergeben. Als dieser statt einer Antwort von neuem den Hahn spannte, gaben sie Feuer und machten ihn unschädlich.

Ein Gefangener des Mahdi. In Kaffala (italienischer Sudan) ist das Gerücht verbreitet, daß Slatin bei aus der Gefangenschaft des Mahdi entflohen sei und demnach in dieser Stadt eintreffen werde. Slatin bei, aus Wien gebürtig, steht jetzt im 99. Lebensjahre. In seinem 17. Lebensjahre begab er sich zum ersten Male nach Afrika. Nachdem er den bodnischen Feldzug als Reservelieutenant mitgemacht hatte, kehrte er nach Afrika zurück, um sich der wissenschaftlichen Erforschung des ägyptischen Sudans zu widmen. Gordon wurde damals auf den unerschröckenen Wiener aufmerksam, der, kaum 23 Jahre alt, Gouverneur der Provinz Darfur war. Auf diesem exponierten Posten machte der zum Bei ernannte ägyptische Beamte alle Stürme der Mahdiherrenschaft, vom ersten Auftreten des Mohammed Ahmed bis zur Vernichtung des von Hicks Basha geführten Heeres am 8. November 1888 durch. Mit welchem Heldennutze hatte sich Slatin vertheidigt. Als Slatin, der in 27 Schlachten, allen voran, gegen die für den Mahdi fanatisierten Rebellen gekämpft hatte, keinen Ausweg mehr sah, mußte er sich kurz vor dem Falle Khartoums dem Mahdi ergeben. Slatin bei war amfangs vom Mahdi begünstigt und förmlich in seiner Würde als Bei anerkannt. Mit der äußerlichen Ehre, die dem Gefangenen angethan wurde, stand seine übrige Behandlung in gar keinem Verhältnis. Obwohl er als Parade-Adjutant bei festlichen Aufzügen verwendet wurde, bekam er wochenlang nichts anderes als eine Handvoll Getreide zur Nahrung. Mehrere Male wurde er in Ketten gelegt, so auch nach einem vergeblichen Fluchtversuche, den er noch unter dem Mahdi unternommen hatte. Ob dem Wiener Rudolf Slatin, der seit mehr als 10 Jahren unter den Mahdischen alle Qualen ausgestanden hat, die Flucht wirklich gegliückt ist, bedarf noch der Bestätigung.

Slatin zugleich war der deutsche Kaufmann Karl Reufeld gefangen, der den Mahdischen in Omdurman als — Pulverfabrikanten Dienste leisten mußte. Auch über das Schicksal dieses Mannes fehlt jede Nachricht.

Frauen in China. Unsere Ehemännern sei der — freilich etwas weit hergeholt — Trost gesendet, daß die kleinen Frauen des himmlischen Reiches in der ledigen Toilettenfrage ihren europäischen Schwestern den Rang entschieden streitig machen. Besondere Sorgfalt verwenden sie auf ihre Frisur, die wohl die verschmückteste ist, die man sich denken kann. Das Haar wird mit düsternem Oel gefalbt, das — allerdings einen rargigen Geruch annimmt; goldene und silberne Zügelanhaken halten die schweren Haarmassen zusammen. Die Marquise de Catin des Bejehsabad des chinesischen Heeres Li-Hung-Tschang, ist eine der elegantesten Frauen des himmlischen Reiches. Die Zahl ihrer Haarstrahlen allein beläuft sich auf fünfzig. Ihre Haarzöpfe besteht aus 2000 Ueberwürfen, 1200 Weinfleibern und 500 Pelagewändern. Eines von diesen Gewändern — aus den Feilen tothgehoener Eichhörnchen gemacht — ist von unermesslichem Wert. Den größten Teil des Jahres verbringt sie auf ihrer wundervollen Besitzung in Tientsin, an den Ufern des Flusses Pei-to. Dort verleiht sie ihre Tage in stiller Beschaulichkeit, einzig mit der Pflege ihrer — chinesischen Schönheit beschäftigt. Zweimal nimmt sie ein Bad von Orangenöl, in dem Aftazellenblüten schwimmen. In ihre langwierige Toilette zu ihrer Zufriedenheit beendet, dann läßt sie sich,

eine Lotoblume zwischen den Lippen, in Säufte herumtragen.

Serichtshalle.

Sandberg a. B. Der Meisterdieleger Sohn Hieschke hatte das Hinsehen der Fürstin Bismarck zu einer marktschreierischen Reklame in einem hiesigen Blatte benutzt, die großes Verlangen erregte. Das Schöffengericht hat nun wegen Verübung groben Unfugs den Meisterdieleger und den Verfasser des Blattes zu je 90 Mark, den verantwortlichen Redakteur des Blattes zu 10 M. Geldbuße verurteilt mit der Begründung, daß eine solche Reklame in bezug auf den Tod eines jeden einzelnen strafbar sei, wieviel mehr in diesem Falle.

Antwerpen. Die Vergiftungsgeschichte Joniaux steht unverändert auf demselben Pied. Die Frage, ob Frau Joniaux ihre drei Verwandten vergiftet hat, ist in keiner Weise aufgehellt. Inzwischen spielen sich in Antwerpen häßliche Auftritte ab. Auf Ersuchen und auf Kosten der Frau Joniaux wird die Angeklagte täglich in einem Mietswagen anstatt mittels des Zellenwagens aus dem Gefängnis nach dem Justizpalaste und nach beendeter Verhandlung aus dem Justizpalaste nach dem Bergesgefängnisse befördert. So oft dieser Wagen auf der Straße erscheint, wird er von einer tobenden Volksmenge umringt, die preist, jähst und Drohungen ausspricht und „Zum Tode!“ brüllt. Diese Auftritte, an denen sich meist Weiber, Kinder und halbwüchsige Burschen beteiligen, spielen sich täglich längs des ganzen Berges ab. Von nun ab werden aber starke Polizeibereitungen und reitende Gendarmerie den Wagen, in dem sich die Angeklagte befindet, schützen und energisch gegen die Schreier vorgehen. Die Antwerpener Zeitungen schließen massenhaft Betten auf den Ausgang des Prozeßes ab.

Gutes Allerlei.

Mephistos Rache. Der Charakterpieler und die jugendliche Liebhaberin einer Provinzhöhne hatten sich heilig geant. Drei Tage später traten sie sich als „Mephisto“ und „Gretchen“ im „Fauft“ gegenüber. Oben hatte Margarete den Schrank geöffnet, da fand sie mit einem weit über die Absicht des Dichters hinausgehenden Jubelstürze das verborgene Kästchen. Dieses besaß nämlich einen ungewöhnlichen Umfang, weshalb sie darin irgend eine ganz Aufmerksamkeit eines neuen Bekkers vermutete. Höchst natürlich klang daher der Ausruf: „Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinnen sein? Ich denke wohl, ich mach' es auf.“ Auch der folgende Vers: „Was ist das? Gott im Himmel! Schau!“ gab einen grohen, aber nicht mehr so freudigen Ueberzeugung Ausdruck, denn es lächelte ihr oben auf dem Schrank nur das Bildnis des Mephisto höhnisch entgegen. Verstimmt schob sie es beiseite. Schon während der letzten Worte aber war aus dem geöffneten Kästchen ein unheimliches Schnurren und Brummen gedrungen, und kaum hatte Gretchen es vor den Spiegel gestellt und sich zu schmähen angefangen, so ertönte plötzlich — die Melodie des: „O du lieber Augustin, Augustin, Augustin.“ Rasches Entsetzen ließ die Kernte zuerst erstarren. Dann schlug Mephistos Opfer rasch den Deckel zu und suchte mit zitternder Stimme den Monolog wieder aufnehmen, aber umsonst. Unerbittlich anstieß die Dose ihren „lieben Augustin“ dazwischen, und als sie nach einer Pause gar noch anfang: „Mäde, ruh, ruh, ruck an meine grüne Seite“, da gab's kein Halten mehr. Ein brausendes Gelächter erhob sich vor und hinter der Bühne; der obere Rang begann die Melodie mitzujucheln und über das ohnmächtige Gretchen samt langsam der Vorhang hernieder.

Unverschämlich. Angeklagter: „Ich bitte den Herrn Richter nicht als Belastungszeugen gegen mich zu vernemen, er ist mir feindlich gesinnt!“ — Richter: „Hatten Sie Streit mit ihm?“ — Angeklagter: „Nein!“ — Richter: „Schuldet er Ihnen Geld?“ — Angeklagter: „Nein, aber ich bin Heiratsvermittler und habe ihm seine Frau verkauft.“

Mister Watson plauderte gemüthlich weiter: „War es nicht ein glücklicher Zufall, daß wir uns beide auf dem Wege nach Nordmantan trafen, nachdem wir uns seit sechs Jahren ödlig aus den Augen verloren hatten?“

„In der That“, erwiderte Hilda, ängstlich, den Gast nicht ihre Unkenntnis über die Geschehnisse ihres Gatten merken zu lassen. So war dieser eheliche, gutmüthige Mensch mit Bierpoint in Australien befreundet gewesen. — Wie gern hätte sie ihn ausgeforscht über gewisse Verhältnisse! Doch schämte sie sich dessen.

Mister Watson fuhr enthusiastisch fort: „Ich erinnere mich seit Jahren nicht, eine so freudige Ueberraschung gehabt zu haben wie dies Wiedersehen. Die Beute haben uns erstaunt an; wir benahmen uns wohl beide wie die Unsinigen vor lauter Freude; es war auf der Station Newford; aber ich langweile Sie mit Erzählungen von Dingen, die Sie längst gehört haben.“

„Angenehme Dinge hört man gern zweimal“, erwiderte Hilda warm.

Watson sagte: „Seine Stimme machte mich zuerst aufmerksam; unter Hunderten von Stimmen würde ich sie erkennen. Als ich einst an einem bösen Fieber in Australien niederlag, beruhigte mich allein seine Stimme. Wenn er lang, bestam ich Schlaf. Wie habe ich ihn damals geprengt! Sein ganzes Repertoire, alle Weisheiten, Kinder- und Deimatslieder mußte er mir oft singen, ehe ich einschlief. Oft sang er sich selber; nie verlor er die Geduld mit mir.“

Mister Watson lachte sich mit der Hand über die Augen, in Erinnerung an jene Zeit. Hilda dachte an ihre erste Fahrt mit ihrem Gatten.

Wie eine Krankenpflegerin hatte er sie mit garter Sorge umgeben; aber als Sänger von Kinderliedern ihn sich vorzustellen? — Sie lächelte.

„Ich ahnte nicht, daß Bierpoint Talent zum Singen hat.“

„O, er war unser Tenor, weit und breit berühmt“, hob Mister Watson wieder an, brach jedoch ab, da Bierpoint, von den Hundsn begleitet, eintrat und sich zu den beiden setzte.

Watson wandte sich zu ihm: „Peter, deine Frau weiß gar nicht, was für ein Licht du bist in Jagd und Kunst.“

„Hays lachte so bitter, daß Watson schaltete, er habe einen wunden Punkt berührt. Er schlug schnell ein anderes Thema an, Erinnerungen an einige komische Szenen in den Minen. Er erzählte damit seinen Zweck; alle lachten herzlich über seine Erzählungen, Bierpoint lachte laut und die beiden Männer tauschten ihre Erfahrungen aus. Hilda lautete gespannt; sie hätte nicht geglaubt, daß der einmüthige, ruhige Bierpoint so von Geist und Witz sprudeln könne, wie es in dieser Stunde der Fall war. Er bemerkte, daß sie ihn stierete und hielt mitten in einer Beschreibung inne: „Das ist für dich alles sehr uninteressant; verzeih, daß wir dich langweilen.“

„Im Gegenteil“, antwortete Hilda schnell, „es interessiert mich in hohem Maße.“

Freund, emunniere meine Frau nicht mit diesen vergeschenen Geschichten. — M, da kommt der Thee. Wo befindet du ihn, Hilda? — Ist es hier nicht sehr gemüthlich?“

Hilda stimmte zu; der Thee wurde serviert und man ging auf andere Themata über.

Später rief der Verwalter den Gutsheeren ab; da hat Hilda Mister Watson, ihr die versprochene Geschichte zu erzählen. Mister Watson entsprach ihrem Wunsch nur allzu gern. Seinem Scharfblick war es nicht entgangen, daß es zwischen den Eheleuten nicht stand, wie es sollte; daher freute ihn dies Zeichen des Interesses seitens Hildas für die Geschehnisse ihres Gatten. Er begann: „Wir waren gewarnt, doch, wie es oft ist, wenn man die Gefahr nicht sieht: wir achteten der Warnung nicht. Da, in einer Nacht kam das Ungewitter über uns; in wenigen Minuten war es geschehen. Der Fluß durchbrach das Reservoir, das wir an der Seite des Hügels angelegt hatten. Die furchtbare Wasser- masse stürzte über die Häuser, im Nu waren die leichten Hütten fortgerissen. Der größte Teil von uns fand soviel Zeit, das nackte Leben zu retten, auf den Hügel zu flüchten; aber viele ertranken, bevor sie ihre Hausthüren öffnen konnten. Es war eine herzerschütternde Scene.“

Vom hellen Mondlichte hell beleuchtet, schäufte die schwarze Wasserflut in unfernen Fäden dahin, Häuser, Bäume, Maschinen, Menschen mit sich fortziehend in größlichem Tosen. — Uns gegenüber stand noch eine Hüte, etwas höher als die anderen; jetzt brauste das Wasser ihr näher und näher. Blötzlich that sich die Thür auf; drei Frauen standen auf der

Schwelle, Schaupfeilerinnen, die uns einige Wochen durch ihre Fortstellungen ergötzt hatten. Laut schreien sie um Hilfe; schon warnte das Haus, die Balken trachten. Sie hatten im Schlaf nichts gehört von allem Töben, die armen Weiber! — Aber wie helfen? — Wähnsinn, Selbstmord nannten wir es, ein Leben diesem Wasserstrom anvertrauen. — Wir Feiglinge! — Während wir sprachen, hatte Peter Dages seine Kleider abgenommen, war ein Stück nach dem Hügel zu gelaufen und warf sich nun in die Flut. Ein Schrei des Entsetzens entrang sich unserer Brust. Er kämpfte wüthig gegen die Wogen. Zuerst verwickelte er sich in das Gezweig eines schimmenden Baumes, aus dem er sich mühsam befreite; dann trieb ihm ein halbes Haus entgegen; mit Rot wich er ihm aus und packte eine Platte, darauf Atem zu schöpfen. So erreichte er die Frauen. Aber nun begann die schwierigste Arbeit; es galt, ein Floß herzustellen und sie darauf in Sicherheit zu bringen. An Balken fehlte es nicht; mit ihren Kleidern hatten die Unglücklichen diese einander befestigt, und zagen vertrauten sie sich dem unsicheren Rettungsboot an. Bierpoint schwamm nebenher, denn das Floß ertrag sein Gewicht nicht. Die Frauen suchten, so viel in ihres Kräfte, die Bahn ihm frei zu halten; dennoch kam er, blutend aus mancher Wunde, nach einer langen Fahrt endlich mit seinen Schützlingen am Ufer an.

Der Jubel, der ihn und die Frauen empfing, läßt sich nicht mit Worten schildern. Ich werde diese Stunde bis an mein Lebende nicht vergessen.“



Herzlichen Dank.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Heimzuge unseres unvergesslichen

Walter

sagen wir Allen nur hierdurch unseren innigsten Dank.

A. u. e.

Die tieftrauernden Eltern

Heinrich Böhme, Fleischermstr. u. Frau.

Gasthaus-Verkauf.

Veränderungshalber erkaufe ich mein Gasthaus mit Inventar, fliegender Fleischerei, 2 große Gastzimmer, Fremden-Betten, 6 vermietbare Stuben, große Stallung und Keller, sowie Hofraum u. Garten. Kaufpreis nach Uebereinkunft. Brandkasse 30,000 Mark. Anzahlung nicht unter 15,000 Mark. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Aue, Schneebergerstraße.

Conditorei u. Café Händel

empfiehlt seine freundlichen, neu eingerichteten Localitäten, sowie ff. Torten, Kuchen, Theegebäck etc. u. verschiedene warme Getränke.

Für aufmerksamste Bedienung ist gesorgt.

Um gültigen Zuspruch bittet

Arthur Händel, Conditior.

NB: Bestellungen werden jederzeit prompt und sauber zu billigsten Preisen ausgeführt.



Rgl. Sächs. Militärverein Aue.

Zur Feier des Geburtstages

Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Sonntag, den 27. Januar Abends von 7 Uhr an

im **Blauen Engel**

patriotisches Concert

mit anschließendem Ball.

Hierzu ladet alle Kameraden ein

Der Gesamtvorstand.

Bereitszeitigen sind anzulegen.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden und Vämmern zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich nicht mehr in der Marktstraße, sondern in meinem Hause,

Kirchstraße

gegenüber der alten Kirche, wohne.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe mir auch fernrthm bewahren zu wollen.

Aue, den 23. Januar 1895.

Hochachtungsvoll

Emil Illert, Schneidermeister.

Gleichzeitig bringe ich mein reichhaltiges Lager von

in- und ausländischen Stoffen

in empfehlende Erinnerung.

Auch kann ein Sohn achtbarer Eltern bei mir in die Lehre treten. D. Obg.

Empfehlung!

Verschiedene Sorten **Aepfel, Roth- u. Weißkraut, Sellerie, Blumenkohl**, sowie sämtliche Grünwaren, sehr gute mehrlreie Speisekartoffeln, frische Eier, Citronen, Apfelsinen, türkische Tafelpflaumen, amerik. Apfelsäcken, Ringäpfel, Speckbirnen, Kürbis, Tadeln, Feigen, Honig, Pflaumenmehl, täglich frische geräucherte u. marinirte Serringe, Bratheringe, Deligateh u. Kollheringe, Serringe in Gelee, russische u. Oskardinen, Sardellen, Brühllinge, stets frische Bücklinge u. Kiefer Sprotten, Senf, Pfeffer u. saure Gurken, frische Bauernbutter in 1/2 Pfd. Stücken, Limburger Käse, Kummel-, Kuh- u. Garzer Käse, Liegen- u. Zierkäse, verschiedene Quergel, sowie sämtliche Materialwaren

empfiehlt bestens

Ernst Bauer,

Aue Reichstr. 49.



Dampfkessel

Patent 1893 Silberne Staatsmedaille.

hydraulisch genietet bis zu 250 qum. Heizfläche und für jeden Ueberdruck, sowie alle vorkommenden Kesselschmiedearbeiten liefern als Specialität in vorzüglichster Ausführung

Carl Sulzberger & Co., Flöha-Sachsen.

Seit 1874 wurden bereits 1560 Stück Dampfkessel u. 2700 andere Kesselschmiedearbeiten zur Lieferung gebracht!

Zur gefälligen Beachtung!

Nachdem ich durch bedeutende bauliche Erweiterung meiner Druckerei-Localitäten, durch Aufstellung 2 neuer Maschinen und erneute Anschaffung der modernsten Schriften und Einfassungen vollkommen completirt bin, kann ich auch den weitgehendsten Ansprüchen an moderne, saubere und elegante Druckarbeiten genügen und empfehle mich den geehrten Behörden, Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Vereinen zur Herstellung von

Drucksachen aller Art

in Schwarz- u. Buntdruck

bei schneller, billiger und aufmerksamster Bedienung.

Bitte, beehren Sie meine Druckerei mit Aufträgen.

Aue, Marktstrasse 109 am Rathhaus.

Hochachtungsvoll

Auer Zeitungsdruckerei.

Emil Hegemeister.

Gesangbücher

in größter Auswahl

zu Konfirmations-Geschenken

empfiehlt

Aue.

Max Jabra.



Loose à 50 Pfg. zur Geflügelausstellung

des Geflügelzüchtervereins des Auertales sind zu haben in der Expedition der Auertal-Zeitung in Aue.

Geschlechtsleiden, alle bei männl. u. weibl. Alt. fern. K. u. P. Cypelit, Kr. alle Nieren u. Ge. Nieren, Harnsteine, Blasen, Harnröhre, Prostata, Blasen, Nieren, Blasen u. Nieren, u. alle Krankheiten, die sich durch die Nieren u. Blasen zeigen, werden durch meine Heilmittel vollständig geheilt. Viele Heilf. u. Dankeschreiben auf allen Seiten.

F. H. Arnold in Altendorf bei Chemnitz, Almbacherstraße 19, an der Chemnitz elektr.

Rechnungsformulare

in geschmackvoller und sauberer Ausführung liefert äußerst billig die Auer Zeitungs-Druckerei.

1864. Zwischen Tod und Leben!

Einer der furchterlichsten Zustände im menschlichen Leben ist jener selbstverschuldeten Zustand von Nervenzerrüttung, in dem der Kranke im besten Lebensalter körperlich und geistig gebrochen dasteht, unfähig ist, seinem Berufe mit Lust und Energie nachzukommen, wo ihm jede ruhige Erholung eine Last ist und ihm nur noch Aufregung, Trunk und Spiel und Vergewung der Naturruhe ein willkürliches Vergnügen bereitet. Mit solchen Vorken, unterlaufenen Augen und schlatternden Beinen sieht man solche Unglückliche dahinsinken. Die Schuld steht ihnen auf dem Gesichte geschrieben. Es ist ein Zustand zwischen Tod und Leben, der häufig mit Melancholie, Trübsinn und Wahnsinn endet. Wer den Keim der schrecklichen Krankheit in sich sät, der verlangt kostenfrei die Sanjana-Heilmethode, welche bei allen heilbaren Stadien von Nerven- u. Rückenmarksliden schnelle u. sichere Hilfe bringt. Man beachte dieses berühmte Heilmittel jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Vertreter der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege in Leipzig.

Die besten

Schulen für Gesang (Solo und Chor) Pianoforte, Orgel, Harmonium, Violin, Bratsche, Cello, Streich- und Schlag-Instrumente, Gitarre, Mandoline, Flöte, Clarinette, Flageolet, Trompete, Pflon, Harmonika etc.

sind zu haben in

Hermann Kahnt's

Musikalien-Handlung,

3 Wickau, Regierungsplatz 1.

Bestes Weihnachtsgeschenk. 200 000 Exemplare.

Das jede Krankheit heilt:

Wilz, das neue Naturheilverfahren

praktisch. Univers.-Ver. der Naturheilkunde einschlägig. Anweisung, Heilmagnetismus etc. 200 Aufl. 1000 Seiten 850 Abbildung. Preis geb. M. 8.-. Tausende von Kranken angeheilt. Kranke werden dadurch noch gerettet. Zu beziehen durch Wilz, Verlag Dresden-Radebeul.

Wilz, Wie schafft man bessere Zeiten?

Neu! Größtes Aufsehen erregende Schrift. Neu! 170 S. Preis 50 Pf. Auch in Dresden. Wilz, Verlag Dresden-Radebeul.

Wilz, neuer Hausdoktor

314 S. Wochenchrift für Naturheilkunde. Abonnement bei jeder Buch- und allen B. Handlungen pro Quartal M. 1.-. Wilz, Verlag Dresden-Radebeul.

Wilz, Naturheilkunst Dresden-Radebeul.

Beifer Dr. G. Wilz, Lehrer der Naturheilkunde. Anstaltsarzt Dr. med. Zimmermann (Naturarzt). Gesunde u. romantische Oden. Lage, günstige Ausblicke. Sommer- und Winterkuren. Den Prospekt der Anstalt gratis.

Einwickel-Papier

ist vorrätzig in der Buchdruckerei der Auertal-Zeitung.

Dank. Herr F. H. Arnold in Altendorf, der bei Chemnitz hat mich u. Mastdarm-Entzündung u. Blute- u. Hämorrhoidaliden bezeit, wofür ich Herrn Arnold großen Dank schulde. E. Schmidchen in Klingenberg.

Natur-Tafel-Butter.

Tägl. fr. u. süß. Sahne Post. 10 1/2 Pfd. 7 M. empf. fr. 8 1/2 Pfd. G. Germ. Braun, Friedrichshof (Ostpreußen.)

Der Bäder Robert Paul Münd

gebürtig aus Schoppach b. Reimsig, und dessen Bekannte, werden im eigenen Interesse des Genannten, gebeten, Nachricht über den jetzigen Aufenthalt desselben unter K. 501 an Gaasen-stein & Vogler A.-G. Chemnitz, niederzuliegen.

Einen tüchtigen und eigenständigen Klempnergesellen

sucht P. R. Friedemann Köhntz. Auch kann ein Knabe von 12-14 Jahren für leichte Arbeit Unterkommen finden bei d. Ob.

„Ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung, welcher Lust hat, die Kaufmannschaft in einem Colonialwaaren- u. Spirituolengeschäft zu erlernen wird per Ostern unter günstigen Bedingungen gesucht.“ Gest. Offerten beliebe man unter G. G. 100 an die Exped. d. Blattes.

Visitenkarten

in hochfein. Ausführung, mit Goldschnitt, in allen zarten Ballfarben und eleganten Kästchen liefert schnell und billig die Auer Zeitungsdruckerei.

Sofort gesucht!!

unter günstigen Bedingungen an jedem, auch dem kleinsten Orte im deutschen Reich recht tüchtige Hauptagenten und Agenten. Adresse: General-Direktion der Sächsischen Viehversicherungs-Bank in Dresden. Größte bestfundirte Anstalt. Beste billige Prämien ohne Nachschuß.

Feuerfeste Geld- u. Bücherchränke,

verschiedener bewährter Systeme, hält reiches Lager G. Felix Wöhrdorf, Annaberg. 8 gebrauchte Schränke, renommierte Fabrikate, sind preiswerth abzugeben.

Ein Mädchen

von 12-14 Jahren wird auf täglich 2 Stunden zum Wegegehen gesucht. Zu werden an die Exped. d. Bl.